Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936
1935

167 (20.6.1935) Badischer Staatsanzeiger

Visual Library

Werkscharen im Werden

Auf allen Gebieten des menschlichen Lebens hat seit der Machtübernahme Aufbau eingesetzt. Es ist zur Notwendigkeit geworden, den schaffenden Volksgenossen in- und außerhalb seines Berufes zur Mitarbeit heranzuziehen. Erfolgreiche Mitarbeit kann er aber nur dann leisten, wenn er Grund und Wesen unserer Weltanschauung begriffen hat.

Die große Aufgabe wurde vom Reichsorganisationsleiter Pg. Dr. Ley klar erkannt, als er das Amt Ausbildungsamt damit beauftragte, in den Betrieben sogenannte Werkscharen zu gründen.

Die Aufgaben dieser Werkscharen sind mannigfaltig. Vor allem müssen sie in Zukunft im Betrieb die Tradition des alten NSBO-Kampfgeistes in ihren Reihen hegen und fortleben lassen.

Die Altersstufe des Werkscharmannes ist 18 bis 25 Jahre. Es sind also Menschen, die reif genug sind, um von der Verantwortung zu wissen, die auf ihre Schultern gelegt wird, die aber auch noch so jung sind, daß sie mit dem begeisterten Schwung, wie ihn nur die Jungen aufbringen, an ihre Aufgabe gehen.

Der Führer der Werkschar muß ein weltanschaulich gefestigter Parteigenosse sein, er muß gleichzeitig, ganz gleich, welchen Beruf er hat, in seinem Fach tüchtig sein, um somit schon das Vertrauen der Werkschar-Mitglieder und der Gefolgschaft seines Betriebes zu besitzen.

Der Beginn aller Werkschararbeit ist die politische Schulung der eigenen Kameraden. Bei jeder sich bietenden Gelegenheit wird die Werkschar alle Geschehnisse im Werk mit unserer Weltanschauung in Einklang bringen.

Sitten und Gebräuche der Arbeit müssen wieder gehegt und gepflegt werden. Die Feierabendveranstaltungen werden durch die Werkschar getragen und erhalten durch sie das Gesicht des neuen Geistes. Sie trägt weiter dazu bei, Betriebsappelle sinnvoll zu gestalten. Die alten handwerklichen Gebräuche werden neu aufleben und somit kommt der alte Zunftgedanke wieder zur Geltung. Die Pflege des Volksliedes, der Laienmusik, des Laienspiels und dergleichen müssen unserer kulturellen Auffassung entsprechend gestaltet werden.

Der schaffende deutsche Mensch hat sich seinen natürlichen Instinkt in allen kulturellen Fragen gewahrt. Durch Kleinarbeit jeder Art wird sein Verständnis geweckt und er wird Freude an der gesamten nationalsozialistischen kulturellen Aufbauarbeit haben. Die Art dieser Aufgaben sind nicht in allen deutschen Gauen gleich, Landessitten und Gebräuche werden hierbei eine unterschiedliche Rolle spielen.

Dieses sind kurz umrissen die Aufgaben der Werkscharen im Betrieb. Mit welcher Begeisterung diese Schöpfung der DAF aufgenommen wurde, geht daraus hervor, daß in wenigen Monaten bereits über 1000 Werkscharen im Werden begriffen sind.

NS-Frauenschaft fährt nach Speyer

Leopoldshafen, 19. Juni. Gestern stand unser Dorf im Zeichen des alljährlichen Ausflugs der NS-Frauenschaft. Ueber 80 Frauen hatten sich schon um halb 7 Uhr vor der Kirche eingefunden, um sich mit dem Postauto an den Karlsruher Rheinhafen befördern zu lassen. Trotz des ungünstigen Wetters herrschte schon im Omnibus die beste Stimmung. Diese Stimmung erfuhr noch eine Steigerung, als man im Rheinhafen das bekannte Vergnügungsschiff „Enderle von Ketsch" bestieg. Nun gings in schneidigem Tempo durch den Stichkanal den Rhein abwärts an der Mündung unseres Hafens vorbei nach Speyer. Dort wurde der Dom und die schöne Protestationskirche besichtigt. Nach einer Stärkung in der Mittagspause wurde die vierstündige Rückfahrt angetreten. Nun kam ein wichtiger Programmpunkt: Kaffee und Kuchen. Bei Kaffeetrinken und Singen von frohen Liedern ging die Fahrt nur allzu rasch zu Ende. Kurz nach 6 Uhr abends legte das Schiff bei Leopoldshafen an und die Frauen begaben sich an Land. Nach einem kurzen fröhlichen Marsch war man wieder zu Hause. Diesen Fahrt nach Speyer wird für die NS-Frauenschaft, sowie für den Frauenverein, der sich angeschlossen hatte, eine bleibende Erinnerung sein.

Das Deutsche Jugendfest 1935

Die sportlichen Grundsätze — Die Anforderungen an den Hitlerjungen

Die Tage in Saarbrücken, die die 500 besten deutschen Jungarbeiter zu einem letzten Messen ihrer Kräfte zusammengeführt hatten, und dann die große Jugendkundgebung in Berlin am 1. Mai, die die gesamte deutsche Jugend wenigstens in der Uebertragung miterleben durfte, werden allen, die daran teilnahmen, unvergeßlich bleiben. Die deutsche Jugend hatte in dem vergangenen Reichsberufswettkampf gezeigt, daß sie den Willen unseres Führers, ihres Führers, erfaßt hat, und hatte sich zu einem in der Welt einzigartig dastehenden Leistungswettstreit zusammengefunden.

Und so, wie sie hier ihre Kräfte gemessen hat im beruflichen Können, so wird sie nun in dem „Deutschen Jugendfest 1935" auch ihre Leistungsfähigkeit auf sportlichem Gebiet unter Beweis stellen.

Bei diesem Wettkampf ist man, im Gegensatz zu dem Reichsberufswettkampf, von dem Gedanken ausgegangen, daß jeder Teilnehmer nicht um seines Sieges willen kämpft, sondern daß seine Leistung nur ein Beitrag ist für den Sieg seiner Formations-Einheit. Denn es nimmt hier jede Jungenschaft und jede Jungmädelschaft geschlossen teil, und zwar werden die Teilnehmer bis zu 14 Jahren am 22. Juni, dem „Tag des deutschen Jungvolks", und die von 15—18 Jahren am 23., dem „Tag der Hitler-Jugend" zum Wettstreit antreten, der sich zunächst nur zwischen den einzelnen Jungen- und Kameradschaften innerhalb ihres Fähnleins bzw. ihrer Gefolgschaft abspielen wird. Die Sieger aus diesen Wettkämpfen, die hierfür eine Ehrenurkunde mit der Faksimili-Unterschrift des Führers erhalten werden, treten dann innerhalb ihres Bannes gegeneinander an, um dort die Teilnehmer für die Gebietswettkämpfe auszulesen. Endlich werden die Kämpfe voraussichtlich in einem großen Reichsjugendsportfest in Berlin ihren Abschluß finden.

Die Anforderungen bei diesen Wettkämpfen

sind, ebenso wie bei dem HJ-Leistungsabzeichen, auf dem Gedanken aufgebaut, daß es keinen Wert für die Gesamtheit hat, wenn aus ihr einzelne Favoriten herauswachsen, während die anderen sich von sportlicher Ausbildung fernhalten, sondern daß ein guter Durchschnitt allgemeiner körperlicher Trainiertheit allein von Bedeutung sein kann. Denn das ist es ja schließlich auch, was der Führer will, wenn er in „Mein Kampf" schreibt, daß körperliche Ertüchtigung im völkischen Staat nicht eine Sache des einzelnen, sondern eine Forderung der Selbsterhaltung des durch den Staat vertretenen und geschützten Volkstums ist.

Und so kann man es auch nur begrüßen, daß die Teilnahme an diesem Jugendfest nicht in das Belieben des einzelnen gestellt ist, sondern daß es Pflicht jedes jungen deutschen Menschen, denn die Nichtarier, die natürlich ausgeschlossen sind, können wir ja nicht als solche rechnen, und insbesondere zur Pflicht aller Angehörigen der nationalsozialistischen Jugendorganisationen gemacht worden ist, daran teilzunehmen.

Auf diese Weise ist vor alle eventuellen Ausflüchte ein Riegel gesetzt worden. Was hier von dem einzelnen verlangt wird, das kann jeder, der gerade Knochen hat, erfüllen, auch ohne irgendwelches Training. Für einen Jungen zwischen 15 und 18 Jahren ist es keine allzu starke Anforderung, wenn er einen 100-Meter-Lauf und einen Weitsprung ausführen, eine ein Pfund schwere Keule werfen und außerdem zusammen mit seinen Kameraden noch einige allgemeine Vorführungen, wie Freiübungen, Staffeln oder ähnliches ausführen soll.

Und endlich ist auch der Zeitpunkt, für den der Beginn dieses Jugendfestes angesetzt ist, gewissermaßen symbolisch gewählt:

Sonnenwende!

Waren es denn nicht gerade unsere Vorfahren, die alten Germanen, die dieses Fest stets feierlich begingen und zur Feier dieses Tages große Schaustellungen u. a. m. veranstalteten? So knüpft hier unsere heutige Jugend an gute, alte Tradition unserer Ahnen an, und es wird ihnen ein Ansporn sein, es ihnen gleich zu tun.

Schließlich wird, wir wollen es wenigstens hoffen, dieser Wettkampf einen neuen Stein zur endgültigen Einigung unseres Volkes und Reiches beitragen. Denn die Jungen und Mädel, die bis jetzt den Jugendorganisationen der nationalsozialistischen Bewegung immer noch ferngestanden haben, werden vielleicht bei dieser Gelegenheit endlich erkennen, was für ein gesunder, frischer und fröhlich-kameradschaftlicher Geist hier herrscht, und werden sich dann ebenfalls einreihen in die Jugend unseres Führers, um dort nach seinem Willen für ihre zukünftigen Aufgaben als deutsche Staatsbürger erzogen zu werden.

Das Familienasyl

Der christlichsoziale Bürgermeister von Wien hatte schlaflose Nächte. Er fühlte sich zu großen Taten berufen und mußte unbedingt etwas finden, was in der Weltpresse unter Schlagzeilen erscheinen konnte. Etwa „Wien findet neue Wege zur Bekämpfung der Not" oder „Wien — führend in der sozialen Fürsorge". Zwar ist das Sinken der Bevölkerungszahlen in Wien ein furchtbarer Warnruf. Aber Bevölkerungspolitik kann man schlecht treiben, denn wer hier A sagt, muß auch B sagen. Fängt man mit der Förderung kinderreicher Familien erst an, dann fragt man bald nach ihrer Erbgesundheit. Dabei wird notwendigerweise Rasse, Erbkrankheit und Sterilisation diskutiert werden müssen. Das geht auf keinen Fall. Lieber mutig dem Volkstode ins Auge gesehen.

Da — ein Lichtblick! Das Elend der Wiener Familien wird in den nächsten Jahren doch nicht behoben werden, also muß man das Elend sozusagen in Gold fassen. Aber lassen wir Wien selbst berichten: „Der Bürgermeister hat daher kurz nach seinem Amtsantritt für die Unterbringung schuldlos obdachlos gewordener Familien die Errichtung von Familienasylen angeordnet". Nach einer Würdigung der Neuanlage fährt die Wiener Zeitung fort: „Das Familienasyl wird bereits im November zu beziehen sein. Weitere Familienasyle werden folgen, und bis zum Ende des nächsten Jahres sollen Wohnungen für tausend Familien fertiggestellt sein. Die Stadt Wien hat mit diesem Werke ganz neue Wege der Familienfürsorge betreten, die ohne Vorbild sind".

In der Tat, auf solche Ideen würde ein anderes Regime so schnell nicht kommen. Wir glauben auch, daß dieser „einzigartige Weg" von niemand anderem betreten wird. Wir ziehen es jedenfalls in Deutschland vor, durch Arbeitsvermittlung den Familien ein solches Einkommen zu gewährleisten, daß sie sich selbst eine Mietwohnung oder noch besser eine Siedlung leisten können. Der Großbau von Familienasylen in Wien zur Bekämpfung einer Wirtschaftsnot wird aber als Merkwürdigkeit in der Geschichte eingehen. Das hätte der Vater des Gedankens wohl nicht erwartet. Sollte er vielleicht schlecht beraten worden sein? Wenn erst alle Wiener Familien in Asylen untergebracht sind, kennt die Liebestätigkeit der karitativen Vereinigungen, nach deren Richtlinien die Politik in Oesterreich gemacht wird, keine Grenzen mehr.

E. Gr.

Geburtensteigerung in der Großstadt

Ein Zeichen wachsenden Vertrauens — Erfolg des Nationalsozialismus

Das Statistische Reichsamt veröffentlicht soeben das Ergebnis seiner umfassenden Erhebungen über die Entwicklung der Eheschließungen, der Geburten und Sterbefälle in den ersten 20 Wochen dieses Jahres. Diese Statistik umfaßt also die bevölkerungspolitische Entwicklung von mehr als ein Drittel d. J. und läßt somit Rückschlüsse auf das Ausmaß des zu erwartenden bevölkerungspolitischen Erfolges des gesamten Jahres zu.

Es sind nur die Städte mit über 100 000 Einwohnern erfaßt, in denen die Geburtenziffern bekanntlich einen besonders niedrigen Stand erreicht hatten. Trotzdem die Zahl der Eheschließungen in den Großstädten das Tempo der Vermehrung vom Vorjahre nicht in vollem Umfang gehalten hat, übertrifft sie die Zahl des Jahres 1933 sehr erheblich. 1933 waren während der Berichtszeit nur 61 035 Eheschließungen zu verzeichnen. Diese Zahl stieg im Jahre 1934 plötzlich auf 86 774 an und hielt sich während der gleichen Zeit des Jahres 1935 auf der Höhe von etwa 79 500, bei einer Gesamtzahl von 20 153 000 Großstädtern. Diese Zahl entspricht dem natürlichen Verhältnis in einem Staatswesen mit einer geordneten Wirtschaft. Die jetzt erzielten Ziffern stellen im Vergleich zu den Jahren des Niederganges gewiß einen gewaltigen Erfolg dar, sind aber nicht in der Lage, die Verluste vieler Jahre auszugleichen. Es wird auch weiterhin stärkster Bemühungen bedürfen, um eine gesunde bevölkerungspolitische Grundlage zu schaffen.

Ein weiterer erfreulicher Erfolg drückt sich in einem erheblichen Absinken der Zahl der unehelichen Geburten aus. Der Rückgang dieser Ziffern hält prozentual im allgemeinen mit dem anderseitigen Anwachsen der Eheschließungsziffern Schritt. Aus allen Einzelheiten der Statistik geht hervor, daß alle Kreise der Bevölkerung wieder Vertrauen zur deutschen Wirtschaft gefaßt haben, von deren fortschreitender Festigung selbstverständlich auch die weitere Entwicklung der Eheschließungs- und Geburtenziffern weitgehend abhängig ist.

Aufruf zur Teilnahme an den Gaufesten

Der Reichssportführer erläßt zur Teilnahme an den Gaufesten folgenden Aufruf:

„In den kommenden Wochen werden in allen Gebieten des Reichs Turner und Sportler zu ihren Gaufesten zusammenkommen, um in der geschlossenen Gemeinschaft des Reichsbundes für Leibesübungen ihr Bekenntnis zum Reichsbundgedanken durch die Tat zu bekunden. Ich erwarte daher, daß alle Reichsbundmitglieder der Gaue, die erstmalig dieses Gaufest durchführen, sich an diesen Gemeinschaftsveranstaltungen in voller Geschlossenheit beteiligen. Pflicht der Vereinsführer ist es, ihre Mitglieder nachdrücklichst auf diese Veranstaltungen und die Beteiligungsmöglichkeiten hinzuweisen. Ehrenpflicht aller Turner und Sportler ist es, durch Lösung der Festkarte zum Gelingen beizutragen, da die Gaufeste durch ihre Ausmaße Kosten verursachen, die nur dann getragen werden können, wenn jeder einzelne Sportkamerad auf dem Posten ist und seinen Platz ausfüllt. Die Festkarte gibt jedem Beteiligten die Möglichkeit, weitgehende Ermäßigungen auf der Eisenbahn, Straßenbahn, für die Uebernachtung und Verpflegung für sich in Anspruch zu nehmen. Außerdem berechtigt diese Karte zur Teilnahme an allen Veranstaltungen des Gaufestes, gleichviel ob als aktiver Sportler oder als Zuschauer.

Meine Turn- und Sportkameraden!

Beweist an diesen Tagen, daß Ihr wie eine festgefügte Front hinter dem Ideengut der Leibesübungen steht. Durch Freude und Disziplin werdet Ihr dann Euer Teil dazu beitragen, daß die Gaufeste des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen

ein machtvoller äußerer Beweis für den Gemeinschaftsgedanken im deutschen Turn- und Sportleben sind.

Badischer Staatsanzeiger

Folgen 63 — 20. Juni 1935

Amtliche Bekanntmachungen

Badens Beteiligung an der Bestattungsfeier in Reinsdorf

Ministerpräsident Köhler hat in Vertretung des Herrn Reichsstatthalters und zugleich für die badische Regierung an der Trauerfeier in Reinsdorf teilgenommen. Gleichzeitig hat der Herr Ministerpräsident für die Opfer des Explosionsunglücks den Betrag von RM. 1000 gestiftet.

Nichtnationalsozialistische Jugendverbände

Auf Grund des § 29 PStrGB. wird folgendes angeordnet:

§ 1. Den nichtnationalsozialistischen Jugendverbänden und -Vereinigungen wird jede Betätigung unter freiem Himmel, insbesondere die Veranstaltung geländesportlicher Uebungen verboten; dies gilt nicht für Veranstaltungen auf eingefriedigten Grundstücken.

Die Teilnahme konfessioneller Jugendorganisationen an religiösen Veranstaltungen jeder Art wird hierdurch nicht berührt.

§ 2. Das Tragen einheitlicher, die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Organisation kennzeichnender Kleidung wird allen nichtnationalsozialistischen Jugendverbänden und -Vereinigungen verboten.

§ 3. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder mit Haft bis zu 6 Wochen bestraft.

Karlsruhe, den 19. Juni 1935.

Der Minister des Innern.

Dr. Wenzl aus der Schutzhaft entlassen

Vom Ministerium des Innern wird folgendes mitgeteilt:

Der kürzlich in Schutzhaft genommene Landesführer des NSDFB. (Stahlhelm) Dr. Richard Wenzl wurde am 18. Juni 1935 auf freien Fuß gesetzt, nachdem er sich durch ehrenwörtliche Erklärung verpflichtet hat, sich bis zum Abschluß des schwebenden Verfahrens jeder politischen Betätigung zu enthalten und sich zur Verfügung der Behörden zu halten.

Motorisierte Polizeistreife

Tätigkeitsbericht der motorisierten Polizeistreife für Monat Mai 1935

Der nachfolgende Tätigkeitsbericht der motorisierten Polizeistreife für den Monat Mai 1935 zeigt deutlich, daß mit den herannahenden Sommermonaten und dem damit einsetzenden lebhaften Verkehr auf unseren Landstraßen auch die Zahl der Verkehrssünder erheblich gestiegen ist.

Bedauerlicherweise muß festgestellt werden, daß sich die Zahl der Fälle, die ein polizeiliches Einschreiten erforderten, gegenüber dem Vormonat nahezu verdoppelte und es wäre dringend zu wünschen, daß sich die Verkehrsteilnehmer dem Aufruf unseres Herrn Reichsstatthalters entsprechend in Hinkunft genau an die Einhaltung der Verkehrsdisziplin halten.

In der Zeit vom 1. Mai bis 1. Juni 1935 mußten neben vielen mündlichen Verwarnungen rund 450 Personen wegen verschiedener Uebertretungen gebührenpflichtig verwarnt werden. Außerdem gelangten u. a. nachfolgende Fälle zur Anzeige:

5 Kraftfahrzeugführer, weil sie nicht im Besitze eines Führerscheines waren,

3 Kraftfahrzeugführer, weil sie Fahrzeuge in Benützung nahmen, die nicht zum öffentlichen Verkehr zugelassen waren,

4 Kraftfahrzeugführer wegen Nichtbezahlen der Kraftfahrzeugsteuer,

20 Kraftfahrzeugführer, an deren Fahrzeugen z. T. die Bremsen nicht in Ordnung waren, die Kennzeichen nicht abgestempelt und die z. T. ihre Fahrzeuge verkehrshindernd aufgestellt hatten,

ferner rund 20 Kraftfahrzeugführer wegen verschiedener sonstiger strafbarer Handlungen.

25 Radfahrer und Fuhrwerkslenker, weil sie an ihrem Fahrzeug keinen Rückstrahler angebracht hatten.

20 Radfahrer, weil sie auf verkehrsreichen Straßen freihändig bzw. nebeneinander fuhren. Ferner 15 Radfahrer wegen verschiedener sonstiger Uebertretungen.

Amtlicher Teil

Personalveränderungen aus dem Bereich des Ministeriums des Innern:

Ernannt:

Anstaltsvorstand Alfred Späth beim Jugendstift Sunnisheim in Sinsheim zum Direktor des Erziehungsheims Schloß Flehingen in Flehingen.

*

Versetzt:

Landrat Paul Strack in Sinsheim nach Lahr; Landrat Dr. Max Dittler in Stockach nach Wolfach; Regierungsrat Rolf Gräser beim Bezirksamt Villingen zu jenem in Bruchsal; Regierungsrat Hans Schnarrenberger beim Geheimen Polizeidienst in Karlsruhe zum Ministerium des Innern; Regierungsrat Walter Spaeth beim Bezirksamt Müllheim an das Geheime Staatspolizeiamt in Karlsruhe; Verwaltungsinspektor Karl Fischer beim Bezirksamt Waldshut zu jenem in Konstanz; Verwaltungsassistent Max Müller beim Bezirksamt Heidelberg zu jenem in Lahr.

*

Zuruhegesetzt auf Ansuchen:

Gendarmerieoberwachtmeister Peter Grözinger in Niederschach.

*

Losvertrieb.

Die Vereinigung zur Erhaltung deutscher Burgen in Marksburg ob Braubach am Rhein wurde die Erlaubnis zum Losvertrieb in Baden erteilt.

Karlsruhe, den 6. Juni 1935.

Der Minister des Innern.

Am schwarzen Brett

Ortsgruppe der NSDAP Karlsruhe-Süd II. Heute Donnerstag, 20. 6., 20 Uhr, findet in der Nebeniusschule, Eingang Marienstraße, der Lichtbildvortrag „Bewaffneter Aufstand" statt. Sämtliche Pol. Leiter der Ortsgruppe, sowie Walter und Warte der DAF haben daran teilzunehmen. Behinderungsgrund ist schriftlich einzureichen. Parteigenossen und Parteigenossinnen der Ortsgruppe sind dazu ebenfalls eingeladen. Eintritt 10 Pfennig.

Ortsgruppe der NSDAP Karlsruhe-Oststadt I. Der Reichsparteitag 1935 findet in der Zeit vom 10. bis 16. September in Nürnberg statt. Wie bisher wird ein Sonderzug zu sehr ermäßigtem Fahrpreis gefahren werden. Einzelheiten werden noch bekanntgegeben. Teilnhmer müssen sich schon jetzt auf der Geschäftsstelle, Gottesauer Straße 22, melden. Sofortige Meldung ist dringend erforderlich, weil nur eine beschränkte Anzahl von Parteigenossen und Parteigenossinnen teilnehmen kann.

Ortsgruppe der NSDAP Weiherfeld. Donnerstag, 20. 6., 20.30 Uhr, im „Weiherhof" Sitzung sämtlicher Pol. Leiter und Mitarbeiter. Dienstanzug.

Deutsche Arbeitsfront, Ortsgruppe Karlsruhe-Hardtwald. Heute Donnerstag keine Sitzung! Nächste Sitzung wieder in 8 Tagen.

Ortsgruppe der NSDAP Karlsruhe-Mühlburg I. Die Sitzung heute Donnerstag, 20 Uhr, findet statt. Zu erscheinen haben Amtsleiter und Zellenleiter.

Ortsgruppe der NSDAP Grötzingen. Die Mitglieder werden hiermit auf die am Freitag, 21. 6., 21 Uhr, im Gasthaus „Zum Neuen Badischen Hof" stattfindende Mitgliederversammlung nochmals aufmerksam gemacht. Das Erscheinen aller Pg. ist Pflicht. Entschuldigungen müssen stichhaltig sein.

Pressegesetzlich verantwortlich: Adolf Schmid, Karlsruhe.